

Calwer Wochenblatt

N^o 249.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inventionspreis 10 Pfg. pro Seite für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Dienstag, den 25. Oktober 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. 1/2 Jährl. m. Nachbarortverf. 1/2 Jährl. Mk. 1.30. in Fernortverf. Mk. 1.50. Belegl. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Kurze Bekanntmachungen.

K. Oberamt Calw.

Die Herren Ortsvorsteher wollen für umgehende Vorlage etwa noch nicht liquidierter Empfangsberechtigungen über Familienunterstützungen der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften Sorge tragen.

Den 25. Oktober 1910.

Reg.-Rat Binder.

Tagesneuigkeiten.

* Calw 25. Okt. Gegenwärtig weilt Prälat v. Frohnmeyer im Bezirk Calw behufs Vornahme der in gewissen Zeiträumen wiederkehrenden kirchlichen Visitation und der Prüfung des Religionsunterrichtes in den Volks- und Mittelschulen.

* Calw 25. Okt. Die Oktobernummer der Blätter aus dem Schwarzwald enthält einige Reisebeschreibungen, darunter eine Tour „Ins untere Neckartal“ von Heilbronn aus nach Neckarsteinach und Neckargemünd von Hugo Schäfer und eine „Schwarzwaldtour“ von Sulz aus nach Gundelwangen, St. Blasien und auf den Feldberg. Dr. Wurm bringt sehr interessante Mitteilungen über das Vorkommen und Leben des Haselhühners, das auch im Schwarzwald noch hier und da angetroffen wird und R. in Schwenningen stellt in einem Nachtrag über „Das Reeserecht der Schwenninger“ einige Dokumente zur Veröffentlichung, die zur Kenntnis der damaligen Zeit von großem Werte sind. Die geologische Spezialkarte von Schramberg wird erläutert durch Fr. Haag; Professor Dr. Mehlis gibt Aufschlüsse über Römerstraßen und Klosterwege bei Herrenalb; Anton vom Kocher be-

schreibt „das neue Justizgebäude zu Rottweil“; R. G. in Pforzheim beschreibt die neue Neckartalbahnstrecke und beklagt, daß die einstige idyllische Schönheit und Ruhe des weltfernen Tales verschwunden sei. In einem der „Neckarzeitung“ entnommenen Bericht finden sich Mitteilungen über „die 1910er Beerenenernte im Calwer Wald“. Die Summe der gesammelten Heidelbeeren wird auf 6000 Zentner angegeben und ein Geldwert von 48—50 000 Mk. hierfür angenommen. Von einzelnen Personen sollen täglich bis zu 1 Ztr., von Kindern 30—50 Pfund zusammengebracht worden sein. Nachrichten aus den Bezirksvereinen und die Bücherschau bilden den üblichen Schluß der Zeitschrift.

x. Ostelsheim 24. Okt. Wie rühmig die sozialdemokratische Partei an der Arbeit ist, die nächsten Reichstagswahlen vorzubereiten, hatten wir gestern Abend zu beobachten Gelegenheit. Im Gasthaus zur Sonne fand unter dem Vorsitz eines hier Unbekannten eine Versammlung statt, in welcher ein gewisser Herr Widemann — woher wissen wir nicht — einen Vortrag hielt. Auf dessen Ausführungen näher einzugehen, haben wir weder Zeit noch Lust. Natürlich war es der alte Amboß, auf den er lustig loshämmerte, nämlich die Steuerreform des „schwarz-blauen Blocks“. Wahrhaft rühmend anzuhören war es, wie er sich anlässlich der Besprechung der Branntweinsteuer der notleidenden Schnapsbruderschaft annahm. Eine Anfrage aus der Mitte der Versammlung, wie er sich wohl den sozialdemokratischen Zukunftsstaat denke, beantwortete er mit der Gegenfrage, wie es wohl in etwa 20 Jahren bei Fortbestand der jetzigen politischen Zustände aussehen werde. Im übrigen konnte oder wollte er keine Auskunft geben. Der Beifall, welchen der Vortrag fand, war, von den

zwerchfellerschütternden Bravorufen einiger Halb-wüchsigem abgesehen, mäßig. — Wenn's jetzt schon wieder so anfängt, dann kann's hübsch werden!

Kiblingen O. A. Böblingen 24. Okt. Bei Streitereien in einer hiesigen Wirtschaft wurde der 24 Jahre alte ledige Käufer Wilh. Stürner von hier von einem 17jährigen Burtschen erstickt. Der Täter ist verhaftet.

Tübingen 24. Okt. (Parteiwesen.) Die Nationalliberale — Deutsche — Partei des 6. Reichstagswahlkreises Reutlingen — Tübingen — Rottenburg hielt gestern nachmittag im „Ochsen“ in Lustnau eine Wahlkreisversammlung ab, die insbesondere von den umliegenden Ortschaften zahlreich besucht war und vom Vorsitzenden des Wahlkreises, Professor Dr. Schleich von Tübingen, geleitet wurde. Als Ergebnis der letzten Parteitage von Kassel und von Geislingen a. St. unterstrich er die dort gezeitigte Tatsache, daß die Nationalliberale Partei noch nie so geschlossen dagestanden habe, als gerade jetzt, getreu dem Programm, das von jeder ihrer Potitit zu Grunde lag. Namens der Lustnauer Ortsgruppe begrüßte Gemeinderat Kieger die Versammlung, der Schultheiß Rath von Lustnau Bericht erstattete über den Verlauf des diesjährigen Parteitags in Cassel, der sich einmütig zu der Politik des Abgeordneten Baffermann von Mannheim als des Führers der Reichstagsfraktion bekannte und eine Vertrauensfundgebung darstellte, wie sie imposanter nicht gedacht werden konnte. Trotz der Gegensätzlichkeiten in parteitaktischen Fragen habe sich der Gedanke mit Macht Bahn gebrochen, unbedingt die Einheit über alles zu stellen. Dem deutschen Volke in allen seinen Erwerbsständen gelte die Arbeit der Partei, ihre Sorge und ihre Wünsche, aber auch ihre Hoffnungen. Die Stellung der

Beifall.

Eine Novelle von F. A. Seidler.

(Fortsetzung.)

Was Hugo peinigte, waren Scham und Reue, weil er nicht den Mut gefunden hatte, mit Bartner offen, Auge in Auge zu sprechen. Seine Pflicht wäre es gewesen, dem Freunde, den er stets als treu und vertrauensvoll empfunden, seine Schuld zu bekennen. Das wäre offen und ehrlich gewesen und hätte auch gegen Frau Gerda nicht als Vertrauensbruch gelten können. Wirklich nicht? Oder hatte sie das Recht, unter allen Umständen Verschwiegenheit zu fordern? Ja, sicherlich, das hatte sie. Das ist ja die schwerste Last solcher Schuld, daß man sich nicht durch ein einseitiges Geständnis von ihr befreien kann, sondern sie tragen muß bis zum bitteren Ende. Nur gemeinsam mit Gerda durfte er reden; ihr Schweigen mußte auch ihm den Mund schließen.

In solchen Gedanken verbrachte er peinvolle Stunden; als die festgesetzte Zeit heranrückte, wagte er es nicht, aus dem Fenster nach dem Erwarteten auszuschauen, sondern ging unruhig im Zimmer auf und ab.

Es schlug fünf Uhr. Wenige Minuten später klang die Klingel. Er hörte, wie seine Wirtin die Vorkaaltür öffnete und unterschied zwei Stimmen im Korridor; um anscheinend harmlos den Gast zu begrüßen, riß er die Tür seines Zimmers auf, da stockte ihm fast das Herz, denn draußen stand Gerda neben ihrem Gatten. Seine eigene Stimme klang ihm fremd, wie aus weiter Ferne herkommend, als er die Besucher eintreten ließ. Da fiel ihm erst auf, daß sein Zimmer dunkel war, nur der Schein einer Straßenlaterne wob einen matten Schimmer um die Gegenstände. Rasch ließ er die Gastrone aufleuchten. Gerda war bleich und preßte die Lippen zusammen. Wortlos nahm sie auf dem Diwan Platz, Hugo mußte an ihren letzten Besuch in der Dämmerstunde denken. Ge-

dankenlos stotterte er die Phrase hervor: „Freut mich sehr, Euch einmal bei mir zu sehen.“

Da schaute ihn Bartner mit einem ruhigen, überlegenen Blicke an: „Freut's dich wirklich? Das ist nett von dir. Uebrigens hab' ich meine Frau nur durch energisches Zureden mit hieher gebracht. Sie wollte durchaus nicht mitgehen, ließ sich aber doch schließlich überreden. Denn ich glaube, ihre Anwesenheit ist heute sehr, sehr wichtig. Meinst du nicht auch?“

„Ich verstehe dich nicht, aber bitte, nimm doch Platz.“

„Danke, ich stehe lieber. Man soll immer stehen, wenn man Ernsthaftes zu reden hat, man bleibt ruhiger dabei. Doch nur keine Komödie mehr. Ich bin nicht blind, sondern sehe seit einiger Zeit, daß zwischen uns dreien ein Geheimnis steht. Du meidest unser Haus, Gerda hat deine Bilder eingeschlossen und geht seit Wochen umher wie ein Schatten, ich bin nie eifersüchtig gewesen, bin's heute noch nicht. Zu Frau und Freund muß man Vertrauen haben, selbst wenn böse Gedanken über die Seele ziehen. Aber nun zeigt auch ihr in mir Vertrauen und sagt mir die Wahrheit.“

Er unterbrach sich und sah auf Gerda, die das auf dem Schreibtisch stehende Bild Evas mit großen Augen anstarrte. Bartner folgte ihren Blicken mit den feinen und sah dann fragend zu Hugo empor.

„Meine Braut“, sagte dieser.

Bartner ließ ein leises Summen hören. „Nun, Hugo, hast du wirklich nichts zu sagen?“

Der Angeredete verharrte in jenem Schweigen, das berebter spricht als ein Bekenntnis. Da hob Frau Gerda den Kopf empor und begann langsam:

„Es ist ritterlich von dir, Hugo, daß du schweigst. Aber Karl hat ein Recht, alles zu erfahren, denn er ist gut und stark und treu. Und er soll wissen, wie's um uns stand, damit er nicht an Schlimmeres glaubt.“

nationalliberalen Partei zur Landwirtschaft präziserte im besonderen Parteisekretär Reinat h von Stuttgart im Blick auf die bisher beobachtete Haltung, deren sich die Partei nicht zu schämen brauche. Die Deutsche Partei werde bestrebt sein, der Landwirtschaft jenes Maß von Wohlwollen entgegenzubringen, das auf die Förderung ihrer berechtigten wirtschaftlichen Interessen abzielt und sich in den Rahmen der Gesamtinteressen des deutschen Volkes einfügen läßt, ohne den übrigen Wirtschaftsgruppen Nachteil zu bringen. Es gelte ihr der Grundsatz: Stadt und Land Hand in Hand fürs Vaterland! Die Anfrage eines Tübinger Weingärtners, wie das Verhältnis der Partei zum Deutschen Bauernbund und zum Bund der Landwirte sich gestalte, löste eine Debatte aus, bei der der Parteisekretär den Deutschen Bauernbund ebensowohl wie den Hansabund als Mitstreiter im Kampfe gegen die Agrarpolitik begrüßte und bezüglich des Schutzzolles auf landwirtschaftliche und Industrieprodukte betonte, daß in jedem Falle Maß zu halten sei, damit der Nutzen auf der einen Seite nicht geringer sei, als der Schaden auf der anderen.

Wärterdingen 22. Okt. Die Mäuseplage ist dieses Jahr trotz des nassen Sommers überaus groß. An den Hackfrüchten, Wiesen und Kleefeldern haben die gefährlichen Nager ganz bedeutenden Schaden angerichtet. Zur Vertilgung der Mäuse hat die hiesige Gemeinde bis jetzt $3\frac{1}{2}$ Zentner Strichweizen bezogen und an die Grundbesitzer um den Selbstkostenpreis abgegeben.

Wahingen a. E. 24. Okt. (Einbruch.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag ist im Bahnhofgebäude in Kleinglattbach zum zweitenmal innerhalb kurzer Zeit eingebrochen worden. Der Dieb drang durch ein Wartesaalfenster ein, sprengte die Türe zu dem Dienstraum auf und entnahm der Kasse circa 60 Mark. In einer Wand des Wartesaals steht von der Hand des unbekanntes Täters geschrieben: „Danke be Scheint“.

Stuttgart 24. Okt. (Freimarkenhäftchen.) Unsere Leser wird die Nachricht interessieren, daß vom 1. November ab bei sämtlichen Schalterstellen in Württemberg Freimarkenhäftchen bereitgehalten werden, die 12 Freimarken zu 10 Pfg. sowie 16 Freimarken zu 5 Pfg. enthalten und zum Preise von 2 Mk., dem Nennwert ihres Markeninhalts, ans Publikum abgegeben werden.

Stuttgart 24. Okt. (Volkschullehrerverein und Gehaltsregulierung.) Der Gesamtvorstand des Württemb. Volkschullehrervereins hat sich am 22. Oktober wiederholt mit

der von der Regierung geplanten allgemeinen Beamtenaufbesserung befaßt. Dabei kam allseitig zum Ausdruck, daß bei den Lehrern eine große Noilage bestehe. Die Lehrer erwarten, daß bei der neuen Festsetzung ihrer Gehalte dieselben Grundsätze zur Anwendung kommen, welche bei der Bemessung der Gehalte anderer öffentlicher Diener maßgebend sind und daß die Lehrerbefordlungen gesetzlich auf die Höhe der Gehalte der mittleren Beamten kommen. Eine ausreichende Erhöhung der Lehrergehalte erscheine auch deshalb notwendig, weil das neue Volksschulgesetz den Lehrern vermehrte Arbeit und vielfach den Wegfall der bisher besonders bezahlten Ueberstunden (Abteilungsunterricht) gebracht hat und künftig noch in vermehrtem Umfange bringen wird. Ferner wird erwartet, daß die beabsichtigte Erhöhung der Gehalte auf den 1. April 1910 rückwirkend gemacht werde. Als ebenso notwendig wird eine Ausdehnung der Gehaltsregelung auf die Hinterbliebenen der Lehrer und die Pensionäre betrachtet.

Stuttgart 24. Okt. (Gegen die Schundliteratur.) Am Samstag nachmittag hatte der Jugendschriften-Ausschuß Stuttgart eine Reihe von Vereinen zu einer Besprechung eingeladen, die eine dauernde Arbeitsgemeinschaft gegen die Schundliteratur zum Ziele haben sollte. Der Einladung hatten Folge geleistet der Württ. Goethebund, Verein für Jugendfürsorge, Verein für ländliche Wohlfahrtspflege, Volksbildungsverein Cannstatt, Dürerbund Reutlingen, Literarischer Verein Göppingen. Nach einer Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden des Jugendschriften-Ausschusses, Gewerbelehrer Daß, referierte Dr. Kopff zunächst über die Art, wie man in Göppingen mit Erfolg der Schundliteratur auf den Leib gerückt ist. Bei der neu zu gründenden Organisation werden alle Schichten der Bevölkerung und alle Richtungen politischer und konfessioneller Art vertreten sein. Das erfreuliche Ergebnis der mehrstündigen Besprechung war die Begründung eines Gesamtausschusses, der aus Vertretern der der Arbeitsgemeinschaft angehörenden Vereine bestehen soll. (Außer den obengenannten Vereinen werden noch eine Reihe ähnlicher zur Mitarbeit aufgerufen werden.) Die weiteren Geschäfte wurden einem Arbeitsausschuß übertragen, in dem die Herren Daß, Pfarrer Hinderer, Dr. Kopff-Göppingen, Chefredakteur E. Reil (Neues Tagblatt) gewählt wurden. Außerdem sollen die Herren Konrad Haugmann, Abg. Heymann, Schulrat Salzmann und Präses Spohn gebeten werden, ihm anzugehören. Die ganze Verhandlung verriet den größten Eifer zu groß und weit angelegter Arbeit, der hoffentlich nicht so bald erlahmen wird. Rein

Städtchen, kein Dorf in Württemberg soll zu finden sein, in dem es nicht eine Niederlage von guten Jugend- und Volksschriften gebe — das wurde als nächstes Ziel der positiven Arbeit aufgestellt — ein Ziel, aufs innigste zu wünschen und der Arbeit aller wert, die um das Wohl unseres Volkes besorgt sind. (N. Tagbl.)

Stuttgart 24. Okt. In dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine Markthalle in Stuttgart erhielt Architekt Elsäffer-Stuttgart den 1. Preis mit 5000 M. zuerkannt.

Stuttgart 23. Okt. (Obstmarkt.) Der Mostobsthandel befindet sich gegenwärtig in einer eigentümlichen Situation. Die Vorräte im Lande sind fast alle in festen Händen. Viel geht auswärts. Italien und Frankreich bringen sehr wenig herein. Die Schweiz und Oesterreich können nicht soviel liefern, als man erwartete. Sehr viel Obst ist als Tafelobst verkauft worden. Die Unwetter haben das übrige getan, die anfangs gute Ernte zu verringern. Auf reichliche Zufuhren aus dem Lande ist deshalb kaum mehr zu rechnen. Die augenblicklichen Preise mit 6 M. und darüber für den Zentner stehen für ein gutes Obstjahr unverhältnismäßig hoch. Das Publikum will zu diesen Preisen nicht kaufen und verhält sich abwartend. Der Großhandel will bei der lauen Kaufkraft seine auf Abruf festgelegten Aufkäufe nicht anrollen. Man muß daher auf die Entwicklung in den nächsten Tagen gespannt sein. Ein Preisrückgang würde sofort einen lebhaften Handel in Schwung bringen, besonders angesichts des geringen Ausfalls der Weinernte.

Wangen-Stuttgart 24. Okt. (Weinherbst.) Am Samstag wurden hier mehrere Posten per 3 hl zu 200 Mk. von hiesigen Wirten gekauft. Bei den Wirten wird hier der Neue zu 70 Pfg. pro $\frac{1}{2}$ Liter ausgesetzt. Die Keller wird diesen Herbst hier nicht geöffnet, da die Weingärtner nur kleine Quantitäten produzieren, und die meisten die Trauben zu einem Hausbrunnen verwenden.

Heilbronn 24. Okt. (Schuß auf einen Straßenbahnwagen.) Gestern abend gegen $\frac{1}{8}$ Uhr wurde auf einen Straßenbahnwagen der Linie Heilbronn—Sonthheim in der Näh: der Ströbel'schen Gärtnerei ein scharfer Schuß abgegeben. Das Geschloß durchschlug eine Fensterscheibe des Straßenbahnwagens, verletzt wurde glücklicherweise niemand. Von dem Täter hat man keine Spur.

Mühlacker 24. Okt. In den Ziegelwerken Gebrüder Better ereignete sich ein schwerer Unfall. Der 21 Jahre alte polnische

Darfst du nicht reden, weil du fürchtest, mich zu belästigen, nun so will ich die Wahrheit sagen. Es wird besser für uns alle sein.“

Sie machte eine Pause und schaute in Wartners Antlitz. Das sah zwar sehr ernst aus, aber es war keine Spur von Zorn oder Wildheit darin, in unendlicher Güte leuchteten seine Augen. Da fuhr Gerda in festem Tone fort, als ob ihr das Bewußtsein, recht zu handeln, Stärke verleihe:

„Du weißt, Karl, wie ich mich dir einst an den Hals warf. Es war vielleicht unweiblich, unrecht, aber ich konnte nicht anders, denn du hattest mein Herz gewonnen. Von der Bühne herab hattest du mich erobert, ich liebte dich und war stolz auf dich, als ich die deine geworden war. Aber das nahm ein Ende, als du Schauspieler des Großherzogs wurdest und aus der Dessenlichkeit zurücktratest. Ich konnte mich nicht mehr an deiner Kunst begeistern, in deinem Ruhme sonnen, sondern trat mit dir gleichsam aus der Dessenlichkeit zurück. Und weil Ehrgeiz und Stolz die Wurzeln meiner Liebe zu dir waren, darum litt ich so schwer, als sie abgeschnitten zu sein schienen. Du bleibst stets derselbe, immer gut und mild und ruhevoll, zu abgeklärt, zu wunschlos für mich. Für meine heiße Sehnsucht, dich wieder von der lauten Bewunderung einer großen Menge getragen und mich um dich beneidet zu sehen, für diese heiße Sehnsucht hattest du kein Verständnis. Du dachtest nicht, daß Künstlerfrauen oft ruhmstüchtiger sind als ihre Männer. Und ich konnte nicht begreifen, daß dich, den glänzenden, verwöhnten Schauspieler, die stille Tätigkeit für deinen Fürsten so ganz auszufüllen und alles Vergangene vergessen lassen könne. Eifersüchtig war ich auf den Großherzog, wütend eifersüchtig. Und dann fing ich an, ihn zu hassen, weil ich sah, daß sein Dienst dich so ganz ausfüllte und du mich und all' mein Verlangen darüber vergaßest. Ich weiß, du hast mir nie ein böses Wort gesagt, warst stets gütig und liebevoll zu mir, aber deine Kunst, die du doch nur im Verborgenen ausübst, war dir mehr als deine Frau. Gern hätt' ich's ertragen, wenn ich nur täglich mich an deiner Künstlerhaft hätte auf-

richten dürfen, beneidet, umworben von allen deinen Bewunderern. Aber ich durfte es ja nicht, selbst die Generalproben zu den Sondervorstellungen wurden nach kurzer Zeit geheim, und auf auswärtige Gastspiele verzichtest du, weil du dich unwohl fühltest außerhalb deines abgestimmten Ensembles, und ich war deine Frau, die dich liebte, dich anbetete.“

Wartner hatte sich langsam ihr gegenüber niedergelassen und bei ihrer Erzählung manchmal gedankenvoll den Kopf geschüttelt. Jetzt ergriff er ihre Hand und streichelte sie sanft. „Arme, kleine Gerda, was mußt du da gelitten haben. Und ich eifersüchtiger Kerl hab' daran nie gedacht. Laß gut sein, Kind, nicht weiter, ich sehe nun klar.“

Aber Gerda fuhr fort: „Nein, Karl, ich will diese Stunde nicht unbenützt verstreichen lassen. Du hast mich hierher geführt, weil du die Wahrheit erfahren wolltest; nun mußt du sie auch ganz hören. Wie's um mein Herz stand, weißt du nun. Ich wußte mir keinen Rat mehr, fühlte nur mit jedem Tage stärker den Schmerz, die Enttäuschung dieses Lebens an deiner Seite. Da erzähltest du einst von dem neuengagierten jungen Kollegen Haffner, lobtest sein Talent, priesest seine liebenswürdige Art und brachtest ihn eines Tages selbst ins Haus. Was du warst, als ich dich zu lieben begann, das wurde er in kurzer Zeit: der Liebling des Publikums, der beifallumtoste Träger des Tagesruhms, den die Bühne gewährt. Er wurde dein Freund und ich liebte ihn. Du hast darüber manchmal geschertzt, ahntest aber nicht, wie tief mir der Pfeil im Herzen saß. Ich hab' mich bezwungen, hab' mit mir gekämpft, mich von ihm zurückgezogen, war so verlegend gegen ihn, daß du selbst mir darüber einen Vorhalt machtest, und endlich kam, was kommen mußte. Als auch er Schauspieler des Großherzogs werden sollte, warnte ich ihn in einem Brief, es war mein erster und letzter. Und als er dann kam und dich um Rat zu fragen schien, da stellte ich mich plötzlich auf deine Seite nur um ihn nicht zu verlieren.“

(Fortsetzung folgt.)

Ziegeleiarbeiter Tikulski stieg bei der Vornahme von Schmierarbeiten in die Oeffnung eines gerade stillstehenden Rollergangs. Ploeglich wurde das Antriebsrad eingerückt und der junge Mann wurde so gräßlich zugerichtet, daß er bald darauf starb.

Öppingen 23. Okt. Reichstagsabg. Erzberger sprach gestern abend in einer vom Zentrum einberufenen Versammlung über die politische Lage und die bevorstehenden Reichstagswahlen. Seinem etwas heiseren Organ war es anzumerken, daß er eine größere „Tournée“ hinter sich hat. Im ersten Teil seiner Rede versuchte Erzberger natürlich das Zentrum wegen seiner Haltung bei der Reichsfinanzreform weiß zu waschen. Es werde jetzt behauptet, der Reichskanzler und alle seine Minister seien Gefangene des Zentrums. Darauf könne nur Heiterkeit antworten. Die Regierung bestehe zur Zeit zu 90% aus nationalliberal gesinnten Männern, und von einer Zentrumsfreundlichkeit könne deshalb gar keine Rede sein. Noch einer kurzen Erwähnung der preuß. Wahlrechtsfrage, bei welcher die Regierung auch nur wieder den Nationalliberalen zu liebe nachgegeben habe, ging der Redner auf die nächsten Aufgaben des Reichstags über. Von der Militärvorlage könne noch nicht gesprochen werden, da noch jede positive Unterlage fehle. Die Flottenrüstung des Reichs sei jetzt erfreulicherweise derart, daß es England nicht mehr wagen könne, einen Angriffsrieg zur See gegen Deutschland zu unternehmen. In der Kolonialpolitik sei ein Wechsel eingetreten. Er, Redner, habe die Politik Dernburgs unterstützt, weil er in der Eingeborenenpolitik die Wege eingeschlagen habe, die auch das Zentrum billige. Der Stein des Anstoßes seien die kleinen Diamanten von Südwafrika gewesen. Dernburg habe mit dem Vertragsabluß zu Gunsten der Kolonialgesellschaften den Berliner Großbanken ein Millionengeschenk gemacht; das Reich wäre heute um etwa 280 Millionen reicher, wenn man seinem, Erzbergers, Vorschlag gefolgt wäre, die Diamantenausbeute dem Reiche zu übertragen. Aufgabe des Reichstags sei es, den Vertrag noch nachträglich zu prüfen und daran zu bessern, was zu bessern möglich sei. Von dem neuen Staatssekretär sei zu erwarten, daß er eine gründliche Sanierung der Bergwerksverhältnisse in Südwafrika in die Wege leite. Von den kommenden Reichstagswahlen glaubt der Redner, daß sie infolge der „Millionen des Hansjambes“, den er als Filiale der Nationalliberalen bezeichnete, ein gegenüber früher wesentlich anderes Bild zeigen werden. Das Zentrum werde, wenn es sich um die Neuordnung der Handelspolitik handelt, entschlossen an der Schutzpolitik festhalten, die Deutschland nur Vorteile gebracht habe. Es werde aber auch nach wie vor dafür eintreten, daß in Gesetzgebung und Verwaltung der christliche Geist zum Ausdruck kommt.

Pforzheim 24. Okt. Die Lage in der hiesigen Kettenindustrie zeigt keine Verschärfung. Von 2840 männlichen in der Kettenindustrie beschäftigten Personen haben nur 740 auf 14 Tage gekündigt. Bei dieser Ausstellung fehlen nur unwesentliche Betriebe. Im Ganzen hat also nur der 4. Teil der Kettenarbeiter gekündigt. Die Fabrikanten haben zum Teil große Lager.

Aus Baden 24. Okt. (Großfeuer.) In Abelsberg (N. Schönau) entstand ein Großfeuer, das binnen drei Stunden 8 Anwesen zerstörte. Eine nahezu 80jährige Frau kam in den Flammen um. Auch wird ein Kind vermißt. Viele Fahrnisse sind verbrannt, auch dürfte das Feuer unter dem Vieh große Opfer gefordert haben. 12 Familien wurden durch den Brand obdachlos. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt, doch wird Selbstentzündung des aufgespeicherten Heus vermutet. — In Konstanz erschienen gestern nachmittag im Laden des Pelzwarengeschäfts Erdwein zwei auscheinend dem Arbeiterstande angehörende Individuen, die sich den Anschein gaben, als ob sie Einkäufe machen wollten. Während der eine ein Kragenknöpfchen für 3 Pfennig erstand,

eignete sich der andere einen Spazierstock mit silbernem Griffe an. Beide suchten hierauf das Weite; der Ladeninhaber Ludwig Erdwein verfolgte die Beiden und stellte sie vor dem Leonhardt'schen Geschäftshaus. Es entspann sich da nun ein regelrechter Ringkampf, an dem sich auch Frau Erdwein und deren Schwester beteiligten, um dem angegriffenen Manne Hilfe zu bieten. Hierbei erhielt Erdwein einige Messerstiche in den Kopf, so daß er blutüberströmt auf dem Plage stand, aber den Kampf mit dem räuberischen Dieb weiterführte, und diesen in sein Ladengeschäft hereinzog. Bald darauf erfolgte die Verhaftung der Beiden.

Bremerhaven 24. Okt. Ein schweres Bootsunglück ereignete sich gestern an der Wesermündung. Der Gastwirt Feldmann hatte mit seinem 9jährigen Töchterchen und 3 Gästen eine Bootsfahrt unternommen. In der Nähe des Leuchtturms kenterte das Boot und alle Insassen stürzten ins Wasser. Infolge des heftig einsetzenden Sturmes konnte ein bald eintreffender Fischerdampfer nur noch einen mit den Wellen kämpfenden, einen Elektriker, retten, während Feldmann, seine Tochter und 2 Fischerdampfermatrosen ertranken. An dem Unglück trugen die Insassen selbst die Schuld, da sie sich trotz des heftigen Sturmes so weit hinausgewagt hatten.

Paris 24. Okt. Im Aerodrom von Douai ereignete sich gestern nachmittag bei der Abnahme eines von der Heeresverwaltung bestellten Flugapparats ein tödlicher Unfall. Der Hauptmann Mathiot unternahm einen Flug mit dem neuen Apparat und erreichte eine Höhe von 100 m. In dieser Höhe neigte sich plötzlich der Apparat vornüber und stürzte zu Boden. Der Hauptmann wurde als Leiche unter den Trümmern hervorgezogen.

Budapest 24. Okt. Das Militär-Luftschiff „Parisval“, das gestern von seiner Halle in Wien aufgestiegen war und wegen schlechten Wetters gestern in Raab hatte niedergehen müssen, setzte heute um 1 Uhr seine Fahrt fort und wurde 5 1/2 Uhr in Budapest gestrichet. Um 7 1/2 Uhr konnte es auf dem Rakoszer Flugfelde, das ihm durch Feuerzeichen als Landungsplatz kenntlich gemacht war, glatt niedergehen.

Budapest 24. Okt. Die Insassen des um 7 1/2 Uhr auf dem Rakoszer Flugplatz gelandeten Militär-Luftschiffes „Parisval“ waren Hauptmann Hoffori, Oberleutnant Frhr. v. Verleisch, Oberleutnant Matbarth und ein Korporal. Das Luftschiff soll morgen mittag die Rückreise nach Wien antreten.

Cajamicciola 24. Okt. Infolge eines heftigen Unwetters, das heute früh auf der ganzen Insel Ischia herrschte, sind in Cajamicciola und Umgebung mehrere Häuser vollständig zerstört worden und alle Häuser durchschlammmt und durch große Steine blockiert. Bis abends wurde ein Toter aufgefunden. Man befürchtet, daß sich unter den Trümmern noch mehrere Opfer befinden.

Vom Gordon-Bennet-Fliegen.

Die Beamten des Luftschifferklubs Amerika äußerten ihre persönliche Ansicht dahin, der Ballon „Germania“ habe mit der zurückgelegten Strecke von 1200 Meilen einen neuen Welt-Rekord aufgestellt und sei als Sieger des Gordon-Bennet-Rennen zu betrachten. Nach den Angaben der Insassen des Ballons „Düsseldorf“, die 1240 Meilen zurückgelegt haben, wären diese Sieger des Gordon-Bennet-Rennens. Wie aus New-York berichtet wird, ist der Ballon „Azorea“ im Distrikt von Algoma in Kanada gelandet. Ueber den Ballon „Amerika“ fehlt bis jetzt noch immer jede Nachricht. Die Volkutter und die anderen Regierungsdampfer, die den Huronsee befahren, sind angewiesen worden, die Nachforschungen nach dem Ballon „Amerika“ zu unterstützen. Die Insassen des Ballons „Helochia“ sahen einen unbekanntem Ballon über dem Huronsee fallen.

Bermischtes.

„Adressat unbekannt verzogen.“
Einen Beitrag zur Wandlung der Dinge in

Portugal lieferte dieser Tage der Pariser Figaro. Zu seinen ständigen Lesern gehören König Manuel und seine Mutter Amelie, die das Blatt aus Paris unter Streifband erhielten. Die in der letzten Zeit an die Bezieser eingesandten Exemplare sind nun an die Geschäftsstelle in Paris zurückgelangt mit dem lakonischen Postvermerk „Abgereist, ohne Adresse zu hinterlassen.“

Gemeinnütziges.

Das Obstessen ist ein vorzügliches Mittel zur Erhaltung der Zähne. Leute, die regelmäßig Obst und Gemüse genießen, haben in der Regel prächtige, glänzende weiße Zähne und leiden selten an Zahnschmerzen. So berichten ausnahmslos fast alle Naturforscher, daß gerade die Menschen südlicher Länder die schönsten Gebisse aufweisen, und daß Zahnerkrankungen, wie z. B. Zahnstein, Fäule, Bruchigkeit u. dergl. bei diesen Völkern zur größten Seltenheit gehören. Und das ist verständlich, denn gerade die südlichen Menschenrassen sind vorwiegend Obst- und Gemüsesesser. In den Früchten hat die Natur eine Menge frischer, schwellender Lebenskraft unter der Einwirkung der Sonne aufgespeichert und diese kommt den Obstessern zu gute. Beim Rauhen des Obstes kommt dieses, sowie die von ihm abgespaltene Fruchtsäure mit allen, auch den hintersten Zähnen in Berührung. Während die fleischigen Teile des Apfels oder der Birne das Amt des „Scheuers“ übernehmen und dies in äußerst milde und doch gründlicher Weise besorgen, bringt die Fruchtsäure in die feinsten Lücken und Zwischenräume und zerstört hier alle Fäulniserreger, die in den meisten Fällen Anheftungspilzen willkommenen Wucherungsboden abgeben. Die Fruchtsäure löst aber auch jene grieselartigen Absonderungen, die sich häufig am Rande des Zahnfleisches vorfinden, die Bildung des Zahnsteins verursachen und dadurch zu schmerzhaften Erkrankungen Veranlassung geben. Dabei ist noch ganz besonders hervorzuheben, daß die Obstsäure für den Schmelz der Zähne unschädlich ist, daß aber die in den Früchten vorhandenen Nährsalze für den Aufbau der Zähne von größter Bedeutung sind. Wer sich von der Wahrheit dessen überzeugen will, der mache folgenden Versuch: er genieße vor dem Schlafengehen einen oder zwei Äpfel und beobachte dann früh seine Mundhöhle. Schon der frische Geschmack wird ihn belehren, daß der Genuß der Äpfel anregend wirkt, denn von dem sogenannten „pappigen“ Geschmack am Morgen und dem davon ausströmenden üblen Geruch wird wenig oder nichts zu spüren sein. Das sollten namentlich alle Mütter beherzigen und dafür sorgen, daß die Kinder vor dem Schlafengehen regelmäßig ihren Apfel erhalten. Sie werden damit nicht bloß manche Krankheiten von ihren Lieblingen abhalten, sondern diesen auch gesunde, schöne Zähne sichern.

Eingesandt.

In dem gestrigen Bericht über die Generalversammlung des Spar- und Konsumvereins Calw und Umgegend ist angegeben, daß der Verein aus der Bäckerei des Konsumvereins in Stuttgart im abgelassenen Geschäftsjahr 57 350 Laibe Brot bezogen habe. Dadurch ist den hies. anständigen Bäckermeistern ein sehr ansehnliches Geschäft entgangen und einem auswärtigen Unternehmen zu gut gekommen. Im Interesse des einheimischen Gewerbes ist dieser Bezug des Brotes von auswärts zu bebauern. Die hiesigen Geschäftsleute bezahlen ihre Steuern und haben große Beiträge zu den städtischen Einrichtungen zu leisten. Wünschenswert wäre es, wenn zwischen Konsumverein und Bäckergenossenschaft sich wieder ein besseres Verhältnis anbahnen würde.

Reklameteil.



Kinder-
mehl
Kranken-
kost

Hervorragend bewährte
Nahrung.
Die Kinder gedeihen
vorzüglich dabei
u. leiden nicht an
Verdauungsstörung.



Amtliche und Privatanzeigen.

**Kalksteinlieferungs-
Ankford.**

Am Freitag, den 28. Oktober, nachmittags 4 Uhr, wird in der „Linde“ in Stammheim die Versteigerung und das Kleinschlagen von **343 cbm Rufsalksteinen** auf die Wege in sämtlichen Staatswaldungen im Abtrieb vergeben.

Ein heizbares, möbliertes
Zimmer

ist sofort zu vermieten; wo, sagt die Red. ds. Bl.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt bestens

C. Serva.

Viel Geld verdienen
tüchtige Vertreter für la. abwaschbare **Seppir-Dauerwäsche.**
Fr. Hage, Dortmund, Postfach 220.

Sehe meine vollständige **Einrichtung zur Limonadefabrikation** dem Verkauf aus und sehe Offerten entgegen.
Frau Katharine Kentschler, Altbürgerstraße 277.

Heinr. Rühle, Altbürgerstr., Calw

Spezialgeschäft

in wollenen und baumwollenen

Strickgarnen

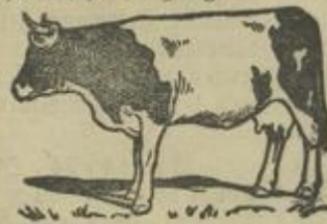
in allen Qualitäten und Farben zu billigsten Preisen.

Socken, Strümpfe, Längen, Kinderkitel, Unterhosen und Westen

in großer Auswahl,

event. Anfertigung nach Wunsch.

Am Donnerstag, den 27. ds. Mts., vormittags 8 Uhr, bringen wir in Calw im Gasthaus z. „Löwen“ einen großen Transport schöner junger



Wilkühe,
trächtige Kühe und
trächtige Kalbinnen

wozu Liebhaber freundlichst einladen.

Rubin Veit Löwengart & Max Löwengart.

Sonnenhardt, 24. Okt. 1910.

Traueranzeige.



Teilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Schwager

Lorenz Ehnis, Gemeinderat,

gestern abend von seinem schweren Leiden erlöst wurde im Alter von nicht ganz 69 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung am Mittwoch nachmittags 1 Uhr in Zwelstein.

Möblierte Zimmer

werden gesucht.

Spöhrer'sche Handelsschule.
Direktor Weber.

Hotel „Waldhorn“, Calw. Literarischer Abend

des Schriftstellers Richard Urban (Hanns Arnold) z. Zt. Calw.
Donnerstag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr.

== Aus Fremdem und Eigenem ==

1. Teil: **Neue Balladen:**

Die letzte Pflicht v. Ernst v. Wildenbruch.
Der Heideknabe v. Friedrich Hebbel.
Schön Inge v. Richard Urban.
Moabit, Berliner Ballade.
Die letzte Nacht (in Berliner Mundart).

2. Teil: **Dramatisches:**

Aus: Die Guitzows (1. Akt) v. Ernst v. Wildenbruch.
Aus: Georg Derffling (2. Akt) v. Richard Urban.

3. Teil: **Prosa:**

Der himmlische Sämann aus „N. d. Schule“ v. R. Urban.
Wenn man nicht weiss, wie seine Frau heisst, Humoreske v. E. Isolan.

4. Teil: **Heiteres:**

Schelmlieder v. R. Urban.

(NB: Der Ertrag soll zur Gründung eines „Zirkels für Literatur und Musik“ verwandt werden.)

Eintrittskarten: 50 Pfg. in der Olpp'schen Buchhandlung und im Hotel „Waldhorn.“

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
am **Donnerstag, den 27. Oktober 1910, stattfindenden**

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus z. „Röfle“ in Alzenberg freundlichst einzuladen.
Gottlieb Kentschler, Zimmermann,
Sohn des Daniel Kentschler, Zimmermanns in Alzburg.
Eva Maria Rothacker,
Tochter des Mich. Rothacker, Bauers in Alzenberg.
Antrittsgang in Alzburg 1/2 12 Uhr.

Telephon Nr. 9.

Druck der W. Oelshäger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Abolf in Calw.

Berschiedene Sorten gebrochenes Obst

hat zu verkaufen

Fr. Kopp,
Lüthenhardter Hof
bei Giesau.

Bestellungen nimmt entgegen Fr.
Almupp, Lederstraße 183.

Ein gebrauchter Kochofen

für Holzfeuerung, aufs Land passend,
hat billig zu verkaufen

Ghr. Pötterle, Wegergasse.

Engelsbrand.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Knecht,

der im Lenkholzfahren gut bewandert
ist, findet sofort dauernde gut bezahlte
Stelle bei

Fr. Kleiss z. Traube.

Für ein 15jähr. Mädchen wird eine

Stelle gesucht,

entweder in kleinen Haushalt oder als
Zweitmädchen

Näheres im Compt. ds. Bl.

Dauerbrandofen

für größeres Lokal passend, zu ver-
kaufen Biergasse 151.

Milch

ist zu haben bei

Friedr. Beck, Dekonom.

Die Druckerei dieses Blattes

liefert sämtliche im kaufm.
Kontor benötigten Druck-
arbeiten, wie:

Fakturen
Briefbogen
Couverts
Circulars
Preislisten
Prospekte
Wechsel
Quittungen
etc. zu billigen Preisen.

Nachstehende Formulare

sind in der Druckerei ds. Bl. stets
zu haben:

Klagschriften:
Zahlungsbefehl — Vollstreckung —
Klage — Ladung,
Schuld- und Bürgscheine,
Mietverträge,
Lehrverträge,
Rechnungsformulare in allen
Größen,
Wechselformulare,
Quittungen.



Pilo ist
unbestritten die
Krone aller Schuppu-
mittel. Es erzeugt im Moment
eleganten, dauerhaften Hoch-
glanz und erhält dabei das Leder!

